

#83 / Juni 2023

marie

Die Vorarlberger Straßenzeitung

3,20
Euro

davon 1,60 Euro für
die Verkäuferin/
den Verkäufer

VOLL DAS LEBEN

*Sie ist Model, Tänzerin
und Modedesignerin,
steht für Vielfalt und
Selbstaktzeptanz und
geht zielstrebig ihren
Weg: Julia Lau (22)
über ihr Leben und
die Kraft des positiven
Feedbacks. Seiten 4-5*



Eine,
die

Leben
kann

4 |

Seit sie denken kann, verfolgen Julia Lau neugierige Blicke. Nichtsdestotrotz geht die junge Frau unbeirrt ihren Weg. Und verwandelt dabei das Päckchen, das sie seit Geburt bei sich trägt, in wertvolle Talente. Als wichtige Botschafterin für Vielfalt und Selbstakzeptanz will sie auch andere anstecken, Normen aufzubrechen.

Text: Simone Fürnschuß-Hofer, Fotos: Christian Holzknecht

Sie ist jung, voller Tatendrang und wenn sie von ihren Zielen erzählt, überkommt einem schnell ein Gefühl von: Die schafft das. Gerade angesichts dessen, was der 22-jährigen Julia Lau trotz ihrer körperlichen Beeinträchtigung bereits gelungen ist. Ihr Lebensweg hat so manchem Vorurteil Einhalt geboten, tut es bis heute. „Sie kann leben, aber leicht wird’s sicher nicht.“ So der Kommentar eines Arztes nach Julias Geburt. Was vielleicht gut gemeint war, hätte auch das Potenzial, gehabt, die frisch gebackenen Eltern in eine tiefe Krise zu stürzen. Stattdessen haben Mama und Papa Lau ihrer Tochter von Beginn weg etwas mitgegeben, was diese in gesundes Selbstbewusstsein, in Selbstständigkeit und maximale Zielstrebigkeit umzuwandeln vermochte: unbedingtes Zutrauen. Mit im elterlichen Fürsorge-Paket: Immer nur so viel Hilfe zu geben wie nötig. Julia heute: „Die Mama hat mir immer nur dann geholfen, wenn ich klar darum gebeten habe. Und sie hat immer wieder zu mir gesagt, ich soll auch andere um Hilfe fragen, wenn ich allein unterwegs bin. Das hat meine Selbstständigkeit extrem gefördert.“

Super-Freundinnen-Kraft

Julia ist mit einer körperlichen Anomalie auf die Welt gekommen, für die „es zwar einen Begriff gibt, der aber Laien nicht viel sagt: Riccheri-Costa-Left-Hand-Absent-Tibiae-Syndrom“. Aufgrund einer starken Skoliose musste sie bis zum 18. Lebensjahr halbjährlich operiert werden, um den im Rücken eingesetzten Stab ihrem Wachstum anzupassen. Zudem benötigt Julia eine Beinprothese und ihr linker Arm ist

nur ansatzweise ausgebildet. „Links ist einfach alles ein bisschen weniger“, so Julia lakonisch, die die Ursache für ihre Beeinträchtigung nicht kennt. „Einmal kam mir der Gedanke, dass es vielleicht mit Tschernobyl zu tun haben könnte, aber wie will man das herausfinden und eigentlich ist es auch egal.“ Tatsächlich ist sie ein Mensch, der lieber nach vorne guckt, als im Vergangenen gräbt. Schnell sind deshalb auch die Fragen zu ihrem Aufwachsen abgehandelt: Jaja, schulisch sei sie gut integriert gewesen, nie habe es Probleme mit anderen Kindern gegeben, Mobbing schon gar nicht. Anschluss habe sie seit jeher gehabt, vor allem super Freundinnen, die sie bestärkt haben, genau so, wie sie ist, richtig und schön zu sein. Die Operationen? Natürlich „weniger schön“, schmerzhaft, insgesamt zu viel Spitalsluft, eh klar. Und die Teenie-Zeit habe sich auch nicht so prickelnd angefühlt: „Da habe ich erkannt, dass ich anders bin. Das war schon schwer, besonders dann, wenn ich wie ein kleines Kind behandelt wurde. Aber mein vertrautes Umfeld hat mir auch hier positives Feedback gegeben und mir sehr geholfen, durch diese Zeit zu kommen und selbstsicher zu werden.“

Botschafterin für Body Positivity

Mit dem Übergang zum Erwachsenwerden habe sich das Hader gelegt und der Akzeptanz Platz gemacht. Mehr noch als bloßes Akzeptieren sei da ein Selbstbewusstsein in ihr gereift, das sie inzwischen sagen lässt: „Ich bin schön, so wie ich bin.“ Gerne würde sie andere mit diesem Lebensgefühl anstecken und was eignet sich gegenwärtig dafür nicht besser als Social Media? Nein, Influencerin sei sie keine, wehrt sie ab, aber ihr Auftritt auf Instagram sei ihr schon ein Anliegen. Mit dem Ziel, die gesellschaftliche Wahrnehmung von Schönheit um neue Facetten zu erweitern und zu zeigen: Schau nur, wie schön auch du bist. Body Positivity nennt sich die Bewegung, die konstruierten Perfektionsnormen den Kampf ansagt, zu Selbstliebe aufruft und der Diversität den Teppich ausrollt. Die sozialen Medien seien heute weit weniger eindimensional als früher: „Sie zeigen nicht mehr nur das Perfekte. Du musst halt aktiv schauen, wem du folgst, sonst schlägt der Algorithmus in die falsche Richtung zu“, so Julia pragmatisch. Ihr Instagram-Profil geizt auch nicht mit Fotografien, die sie in sinnlicher Pose einfangen. Ein Tabubruch? Viel eher die Lust, voll und ganz teilzuhaben oder „wer sagt denn, dass nicht auch ein behinderter Körper sexy sein kann?“ Ein großes Stück Selbstvertrauen habe ihr diesbezüglich die Resonanz von außen gegeben. „Als ich merkte, dass es Jungs gibt, die mich attraktiv finden, da hat das bei mir schon viel bewirkt“ gibt die Dornbirnerin, die inzwischen glücklich in einer Beziehung lebt, offen zu.

„ Da habe ich erkannt, dass ich anders bin. Das war schon schwer, besonders dann, wenn ich wie ein kleines Kind behandelt wurde.

„ Die Mama hat mir immer nur dann geholfen, wenn ich klar darum gebeten habe. Und sie hat immer wieder zu mir gesagt, ich soll auch andere um Hilfe fragen, wenn ich allein unterwegs bin. Das hat meine Selbstständigkeit extrem gefördert.

Der Körper als Kapital

Julia Lau weiß, dass ihr Körper stets die Blicke der anderen auf sich zieht und obwohl sie gar nicht abstreiten möchte, dass das mitunter nervt, sieht sie ihr Aussehen „irgendwie auch als eine Chance, denn so schnell vergisst man mich nicht.“ In Aussagen wie diesen steckt weder Sarkasmus noch Koketterie, Julia hat ihren Körper tatsächlich als Kapital erkannt. Seit neun Jahren tanzt sie in der „Tanzhaus“-Kompanie, das bedeute ihr viel. Tanz sei für sie pure Leidenschaft, hier könne sie abschalten und loslassen. Auch als Model stand sie bereits für den Fotografen und Buchmacher Christian Holz knecht vor der Kamera und hat dabei so viel Zuspruch erfahren, dass sie sich in diesem Bereich zukünftig ein berufliches Standbein aufbauen möchte. Gerade ist sie dabei, bei Agenturen vorstellig zu werden – sowohl bei solchen, die auf Diversität ausgerichtet sind als auch bei jenen, die in ihrem Portfolio diesbezüglich nachrüsten könnten. Außerdem träume sie von einem eigenen Modelabel – „irgendwann, wenn die Zeit reif dafür ist“. In Vorarlberg sei es allerdings schwer, in dieser Branche Fuß zu fassen. Mailand, Paris ..., das wären the places to be, so Julia Lau, die nicht ausschließt, anderswo ihre Zelte aufzuschlagen. Ihr Freund sei auch flexibel, zumindest sobald er seine Ausbildung abgeschlossen habe. Julia arbeitet aktuell als Trainee bei Wolford, zuvor hat sie den Modedesign-Zweig der HTL Dornbirn erfolgreich absolviert – obwohl sich das so manche Lehrperson am Anfang nicht habe vorstellen können. Aber – einmal mehr ein kluger Schachzug der Mutter: „Erst im Nachhinein hat mir die Mama gestanden, dass es Zweifel gab. Dass da Stimmen waren, die meinten, sie könnten es sich mit mir nicht vorstellen. Mir selbst war ja sowieso immer klar, dass ich das schaffen kann. Ich habe davor schon viel genäht und wusste, dass ich trotz meiner Einschränkung mit einer Nähmaschine umgehen kann.“ Wenn etwas Julias Leben schwer macht, dann sind das vor allem Vorurteile und Vorbehalte. Kommentare wie: „Mei, bist du eine Arme.“ Oder Übergriffiges: „Manche kommen einfach auf mich zu, umarmen mich und wollen mit mir kuscheln als wär' ich ein Kuscheltier.“ Julia schüttelt den Kopf, weiß aber um ein gutes Gegenmittel: Radikale Offenheit. Dort, wo sie die Chance bekommt, über ihre Situation zu informieren, gräbt sie Mitleidsbekundungen von vornherein das Wasser ab: „In den Schulen habe ich immer gleich zu Anfang meinen Körper erklärt und allen gesagt, bei Fragen könnt ihr auf mich zukommen. Und dass ich mich schon melde, wenn ich Hilfe brauche. Offen in die Begegnung zu gehen, funktioniert eigentlich immer am besten.“ 🍵

Tanzhaus Hohenems und Die Schurken rocken gemeinsam die Bühne



Seit 16 Jahren feiert das Tanzhaus Hohenems die Vielfalt und bietet Tänzerinnen und Tänzer unabhängig von Alter, Geschlecht oder persönlichen Voraussetzungen künstlerischen Entfaltungsraum. Unter der Leitung von Britta Hafner und Liba Šelner wurde nun einmal mehr ein Programm choreografiert und arrangiert, das mit seinen unterschiedlichen Tanz- und Musikstilen Lebensfreude pur verbreitet. Die bunte Tanztruppe freut sich jedenfalls, nach längerer Zeit endlich wieder vor großem Publikum auftreten zu dürfen. Am 25. Juni ist es so weit, gemeinsam mit den Musikern der Gruppe Die Schurken (Goran Kovačević, Stefan Dünser, Martin Deuring, Martin Schelling) wird das aktuelle Programm COLLAGE präsentiert.

Tanzperformance COLLAGE

So, 25. Juni, 19:30 Uhr
Kulturbühne AMBACH
Götzis

Karten: ländleTICKET,
Raiffeisenbanken und
Vorverkaufsstellen

Impressum

Grundlegende Richtung

Die Straßenzeitung marie versteht sich als Sprachrohr für die Anliegen von Randgruppen unserer Gesellschaft. marie ist ein Angebot zur Selbsthilfe für Menschen an oder unter der Armutsgrenze, die ihren Lebensmittelpunkt in Vorarlberg haben. Ziel ist die Förderung des Miteinanders von Menschen am Rande der Gesellschaft und der Mehrheitsgesellschaft. Die Hälfte des Verkaufspreises von 3,20 Euro verbleibt den Verkäufer:innen. marie ist ein parteiunabhängiges, soziales und nicht auf Gewinn ausgerichtetes Projekt.

Redaktion

marie – Die Vorarlberger Straßenzeitung,
Graf-Maximilian-Straße 18, 6845 Hohenems,
Telefon: 0677 615 386 40

eMail:

redaktion@marie-strassenzeitung.at

Internet: www.marie-strassenzeitung.at

Redaktion: Frank Andres, Simone Fürnschuß-Hofer

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe:

Gabriele Bösch, Daniela Egger, Florian Gucher, Guntram Gärtner, Gernot Kiermayr-Egger, Miriam Jaeneke, Christine Mennel, Daniel Mutschlechner, Brigitta Soraperra

Zeitungsausgabestellen:

Dornbirn: Kaplan Bonetti Sozialwerke,
Kaplan-Bonetti-Straße 1, Montag, Mittwoch und Freitag von 7.15 bis 9 Uhr

Bregenz: dowas, Sandgrubenweg 4,
Montag bis Freitag: 8.30 bis 13 Uhr

Feldkirch: Caritas-Café, Wohlwendstraße 1,
Montag bis Freitag 8.30 bis 14 Uhr

Bludenz: do it yourself, Kasernplatz 5-7/3b,
Montag und Mittwoch 14 bis 16 Uhr

Anzeigen

Kontakt:

anzeigen@marie-strassenzeitung.at

Medieninhaber und Herausgeber

Verein zur Förderung einer Straßenzeitung in Vorarlberg,

ZVR-Zahl 359044778, 6833 Klaus

eMail:

redaktion@marie-strassenzeitung.at

Vorstand

Frank Andres, Obmann

Christina den Hond-Vaccaro,

Obmann-Stellvertreterin, Schriftführerin

Oliver Mössinger, Kassier

Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Auflage: 13.000 Exemplare,

Erscheinungsweise monatlich

Layout/DTP/Bildbearbeitung

:TAGWERK Grafik|Design Monika Dür

Bankverbindung & Spendenkonto

Raiffeisenbank im Rheintal,

IBAN: AT94 3742 0000 0648 3580,

BIC: RVVGAT2B420

© 2023 marie. Alle Rechte vorbehalten.



Vegan Baking

Daniela Lais & Jérôme Eckmeier

DK Verlag, ISBN 978-3-8310-4501-3

Preis: 23,60 Euro



BUCHTIPP

Vegan Baking

Jérôme Eckmeier aus Ostfriesland und die gebürtige Vorarlbergerin Daniela Lais haben über 80 vegane Rezepte entwickelt: Süße schwedische Zimtknoten, Omas gedeckter Apfelkuchen, mexikanische Maistortillas oder fluffige Bagels. Diese veganen Spezialitäten überraschen, überzeugen und verführen. Zwischen Klassikern, Trendgebäck aus aller Welt und sogar gluten-, soja-, nussfrei oder „raw“ zubereiteten Leckereien, ist garantiert für jede und jeden etwas dabei: Mal süß, mal herzhaft, immer vegan und immer köstlich!